

Jahresbericht 2016



VEZ

VEREINIGUNG FÜR
ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Inhalt

Editorial	3
Afrika, du hast mir deinen Reichtum und deine Farben gezeigt – Nachruf für Brigitta Bauchinger	4
Schulbeginn für 360 Kinder in Fakena	6
Café de Vienne – chez Brigitta	8
Die VEZ an der Johannes Kepler Universität Linz oder JKU goes Africa	9
In Memoriam Raimund Hörburger – Buchpräsentation in Gallneukirchen	10
Jahre des Umbruchs in Burkina Faso	12
Die unendliche Brunnengeschichte für Burkina Faso seit 2009	14
Jubiläumscontainer nach Burkina Faso	15
Verantwortung übernehmen! – Einige Gedanken	16
Finanzbericht 2015	18
Unsere geplanten Aktivitäten in für 2017	19

Impressum

Herausgeber und Eigentümer:
VEZ - Vereinigung für Entwicklungszusammenarbeit
(ZVR-Zahl: 672811670)
Helmut Nehr • Tel.: 0732/718034 • 4040 Linz • Berggasse 24
<http://vez-bf.at>
November 2016
Lektorat: Helmut Nehr
Druck: pro office – Bürodienstleistungen

Bankverbindung: RLB OÖ
IBAN: AT11 3400 0000 0161 9485
BIC: RZOOAT2L



Geschätzte Leserinnen und Leser!
Liebe Mitglieder, Förderer und FreundInnen unseres Vereins!

Ein in vielerlei Hinsicht ereignisreiches Jahr geht in Kürze zu Ende. Daher möchten auch wir Bilanz ziehen und Ihnen einen Überblick über unsere Aktivitäten und dem Geschehen in und um unseren Verein geben.

Ereignisreich und herausfordernd sind diese Zeiten für uns alle. Wir dürfen uns jedoch nicht kleinkriegen lassen und sollen nichts unversucht lassen, um in unserem eigenen Wirkungsbereich ein Bewusstsein und Klima zu schaffen, in dem Solidarität und Menschenrechte keine überholten Begriffe sind. Die Welt zu verändern, erscheint eine zu große Bürde, aber das eigene gesellschaftliche Umfeld zu sensibilisieren und die Lebensgrundlagen für eine Anzahl von Menschen ein wenig besser zu machen, ist eine Aufgabe, der wir uns immer wieder widmen können. Wie unsere langjährigen Erfahrungen zeigen, lohnt sich diese oft mühevollen Arbeit. Es gibt eine Reihe sehr positiver Entwicklungen, die den Leuten Mut machen und für sie neue Perspektiven bieten.

An dieser Stelle ist es mir ein besonderes Anliegen, von einem großen Verlust für uns und unsere ProjektpartnerInnen zu berichten, der uns in den ersten Monaten dieses Jahres schwer getroffen hat. Unsere langjährige Freundin, Projektkoordinatorin **Brigitta Bauchinger**, ist nach schwerer Krankheit im März verstorben. Mit ihr verloren wir einen sehr wertvollen Menschen, einigen von uns war sie auch eine gute Freundin.

Im Zuge unseres Berichts haben wir versucht, ihre Arbeit nochmals entsprechend zu würdigen und auch jene zu Wort kommen zu lassen, für die sie im Rahmen ihrer Arbeit eine wichtige Rolle bei der Umsetzung von Ideen und Bedürfnissen eingenommen hat. Aus den uns zugegangenen Reaktionen können wir nachvollziehen, wie einschneidend die Beziehungen von Brigitta zu den unterschiedlichsten Menschen und Gruppen im Laufe der Zeit waren.
Au revoir Brigitta!

Für die weitere Zusammenarbeit mit unseren PartnerInnen und die zahlreichen Kontakte in Burkina Faso hat dieses Ereignis für uns eine schwer zu füllende Lücke hinterlassen. Mit **Ousmane Zongrana**, der

bereits seit einigen Jahren als technischer Begleiter und Berater in einer Reihe von Projekten mitgearbeitet hat, haben wir mittlerweile eine zuverlässige Kontaktperson vor Ort gefunden. Wir haben ihn durch Brigitta kennengelernt. Er ist Lehrer an einer technischen Schule in Ouagadougou und hat in Österreich zwei Jahre studiert. Ousmane begleitet und unterstützt Othmar Weber bei seinen Projektreisen, kennt dadurch die Menschen in den Dörfern und spricht auch ihre Sprache. Er ist auch für unser Projektkonto verantwortlich. Wir danken ihm für die Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen und wünschen alles Gute für die Zusammenarbeit.

Was sich sonst in diesem Jahr noch ereignet hat, erfahren Sie im Inneren dieser Ausgabe.

Eine interessante Zusammenschau der verschiedenen Phasen an politischen Ereignissen und Veränderungen in Burkina Faso veranschaulicht, welche Akteure und Gruppierungen seit dem Machtwechsel des langjährigen Präsidenten die politische Bühne betreten haben und diese zum Teil wieder sehr schnell räumen mussten. Mit der Präsidentenwahl Ende 2015 dürfte sich das Land wieder einigermaßen stabilisiert haben und kann sich den aktuellen Herausforderungen stellen, die umfangreich genug sind.

Zum Schluss hoffe ich, dass diese Ausgabe wieder dazu beiträgt, Ihre Neugierde zu wecken und Sie wieder bereit sind, die für unsere Tätigkeit nötige Unterstützung zu geben. Unsere Projektarbeit kann nur dank Ihrer Spendenfreudigkeit in diesem Umfang weitergehen.

Somit bleibt mir nur noch, Ihnen/Dir für die bisherige Unterstützung und dem Interesse an unserer bescheidenen Arbeit recht herzlich Dank zu sagen.

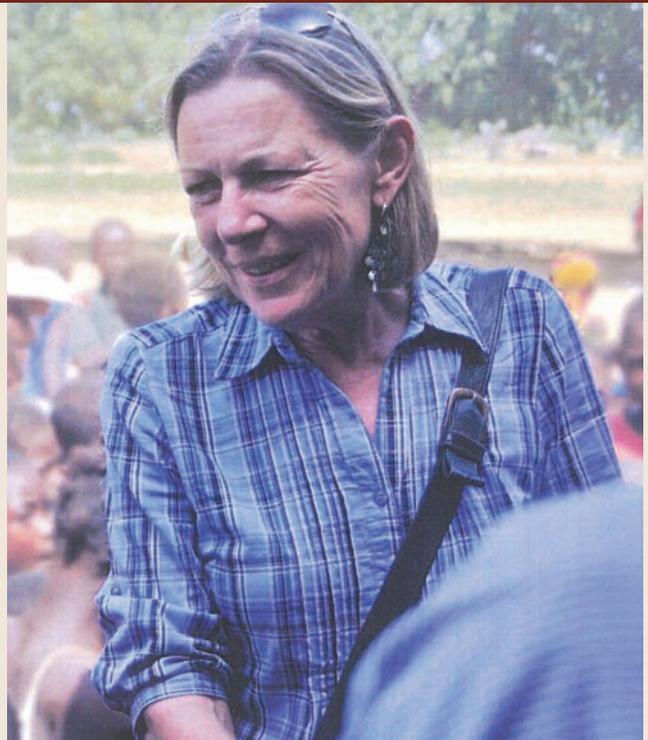
Ihr
Helmut Nehr

„Afrika, du hast mir deinen Reichtum und deine Farben gezeigt“

Vorstand VEZ

Ein Nachruf für unsere Freundin und Mitarbeiterin in Burkina Faso BRIGITTA BAUCHINGER

Am 15. März 2016 verstarb Brigitta in Österreich.
Viele von Euch/Ihnen wissen bereits davon.



Wir möchten hier einige Briefe und Schreiben, die uns zum Tod von Brigitta erreicht haben, veröffentlichen.

Brief des Vereins Yiponi aus Fakena

An den Verein VEZ – Kondolenzschreiben
An die Familie BAUCHINGER

„Gott hat gegeben, Gott hat genommen, gelobt sei Sein Name“

Wir waren sehr betroffen von der traurigen Nachricht des Ablebens von Frau Brigitta, da sie das Zentrum unserer Partnerschaft war. Sie koordinierte unsere Entwicklungsprojekte mit, ohne sich selbst wichtig zu nehmen.

Sie liebte Burkina Faso, sie arbeitete viel für die Entwicklung unserer Bevölkerung und war sehr bemüht um die Stärkung der Frauen auf dem Land. Ihre große Sorge galt der Frage der Wasserversorgung in den Dörfern, der Bildung, der Gesundheit und dem Analphabetismus der Frauen am Land im Allgemeinen.

Trotz ihrer Krankheit hatten wir die Hoffnung, dass sie zurückkehren wird und ihre Aktivitäten wieder aufnehmen kann, um die Entwicklung unserer Region voranzutreiben. Aber leider, Gott hat anders entschieden. Sein Wille geschehe.

Die Mitglieder unseres Vereins YIPONI und jene der Frauengruppe ACRA, versammelten sich für eine Schweigeminute für unsere liebe Brigitta. Wir überbrachten ihr unsere Anerkennung für alles, was sie für Fakena und seine Bevölkerung getan hat. Wir bringen unser aufrichtiges Mitgefühl ihrer Familie, sowie ihren Freunden und Freundinnen zum Ausdruck.

Am 31. März 2016 wird in unserer Gemeinde eine Messe für Brigitta gelesen, um Gnade für die Ruhe ihrer Seele bei Gott zu bitten.

Vereint im Gebet.

Der Präsident
KADEBA Paniyi Urbain

Der Vorstand
LOYARA Irénée

Dutzende Menschen drückten ihre Sympathie und ihre Anteilnahme durch Kondolenzschreiben aus. Ausschnitte davon geben wir hier nochmals gerne wieder (im Detail nachzulesen auf der VEZ-Homepage – www.vez-bf.at)

Ivan aus Mexiko

Ich möchte sagen, wie sehr ich Brigitta bewundert habe, wie sie jedesmal, wenn wir in ihr Café kamen, uns mit einem liebevollen Lächeln willkommen heißen und begrüßt hat. Sie nahm sich die Zeit uns persönlich zu begrüßen und fragte, wie es uns geht, auch wenn wir uns nicht näher kannten. Wir vermissen sie!

Irma

*Meine liebe Freundin,
Du hast diese Welt viel zu früh verlassen.
Du hattest so viele Ideen und freutest dich so auf den Beginn deiner neuen Lebensphase in Österreich.
Wir wurden enge Freunde und wir verbrachten viele glückliche Stunden zusammen. Wir hatten dasselbe Hobby – unsere Hunde.
Du liebtest deine „Blondie“.
Du hast mir so viel Unterstützung und Freundschaft zu Teil werden lassen.
Dein Café wurde zur zweiten Heimat für unsere Freundesgruppe und wir kamen wegen dir dorthin.
Die Welt wurde ärmer ohne dich, Brigitta.
Ich werde dich nie vergessen. Ich vermisse dich.*

Auch wir vom VEZ waren und sind noch immer tief betroffen, dass Brigitta nicht mehr unter uns ist.

Mit Brigitta verloren wir unsere Koordinatorin, der die Menschen in Burkina Faso sehr am Herzen lagen, der es wichtig war, dass in Toolo durch ihren großen persönlichen Einsatz, ein Staudamm in Stand gesetzt werden konnte und so für die Menschen dort wieder eine Lebensgrundlage und eine Perspektive geschaffen wurde.

Das große Dorfentwicklungsprojekt SEGKOS im Norden Burkinas wurde über drei Jahre von Brigitta intensiv begleitet. Durch die oftmaligen Besuche in den Dörfern entstanden Nachfolgeprojekte wie z.B. im Dorf Seguin das Baumwollprojekt, die Errichtung einer Getreidemühle und einer Getreidebank sowie die Einführung eines Kleinkreditwesens für Frauen.

Brigittas Café in Ouagadougou war ein allseits beliebter Treffpunkt für Menschen aus den verschiedensten Ländern, die in Burkina Faso in Projekten tätig sind. Es entstanden durch sie zahlreiche Kooperationen. Brigitta fehlt nicht nur als Vermittlerin, sondern auch als unsere Vertreterin des Vereins vor Ort, als Ansprechperson für unsere Projektpartner in Burkina.

Die Spenden anstelle von Blumen und Kränzen anlässlich des Begräbnisses von Brigitta in Antiesenhofen – ihrer Heimatgemeinde, wurden an den VEZ für die Finanzierung weiterer Projekte übergeben. Wir sind dabei, ein geeignetes Projekt auszuwählen und die Gelder im Sinne von Brigitta einzusetzen.

Vielen Dank an die vielen Spenderinnen und Spender!



Brigitte unterwegs in der Zentralafrikanischen Republik

Schulbeginn für 360 Kinder in Fakena

Ein Gespräch mit Othmar Weber.



Neuer Schulblock



Die stolzen Handwerker vor ihrem Werk



Empfang durch die Schüler beim Besuch im Jänner 2016

Im Herbst 2016 konnten die Kinder den neuen Grundschul-Block im Dorf Fakena beziehen. Wie ist die Stimmung vor Ort?

Unsere Projektpartner und die beteiligten Handwerker sind sehr motiviert und glücklich darüber, dass sie für die Kinder im Dorf eine Ausbildungsstätte errichtet haben. Ihre Arbeitsleistung wurde finanziell honoriert. Somit erhielten die Familien im Dorf ein Einkommen. Acht Handwerker waren und sind beim Schulbau tätig.

Wie können wir uns die Bauarbeiten im Dorf Fakena vorstellen?

Im Sommer 2015 wurde mit der Herstellung von Betonziegeln begonnen. Anschließend wurden die Fundamente ausgehoben und betoniert. Mit Ende des Jahres 2015 war der komplette Schulblock inklusive Decken und Malerarbeiten fertiggestellt. Der Schulblock besteht aus drei Klassen und Nebenräumen.

Wir sind stolz auf die saubere Ausführung und die farbliche Gestaltung des Gebäudes. Sämtliche Arbeiten wurden von Handwerkern aus dem Dorf ausgeführt! Auch die Metallfenster und -türen wurden im Dorf von unserem Projektpartner, den Mitgliedern des Vereins „Yiponi“, hergestellt.



265 Kinder in drei Klassen

Wie geht es beim Schulprojekt weiter?

Der Altbestand der Schule wird ebenfalls saniert. Der erste Schulblock wurde 2005 vom Staat errichtet, 2010 in Betrieb genommen und weist sehr große Baumängel auf. Diese zusätzliche Sanierung wird ebenfalls von den lokalen Fachkräften durchgeführt.

Außerdem wurde vereinbart, dass unsere Projektpartner Planung und Kostenvoranschlag zur Errichtung von drei Lehrerunterkünften ausarbeiten. Mit der Errichtung soll in der Trockenzeit zu Jahresbeginn 2017 gestartet werden. Geplant ist auch, dass die benötigten Einrichtungsgegenstände wie Schulbänke und Tische im Dorf selbst erzeugt werden!

Dank der neuen und renovierten Klassenräume mit guter Ausstattung, zeitgemäßen Lehrerunterkünften sowie einer vor Jahren verlegten Wasserleitung haben wir alle gemeinsam gute Voraussetzungen für den Schulerfolg und damit für die Zukunft des Dorfes geschaffen.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die das Projekt unterstützen!



Renovierungsarbeiten am bestehenden Schulblock

„Café de Vienne – chez Brigitta“

Philippe ARNOLD

Ich bin ein 58-jähriger Elsässer und lebe seit acht Jahren in Burkina Faso.

Als Generalsekretär der Dreyer Stiftung, einer deutschen NGO (www.dreyerstiftung.de), die sich seit 2002 mit Landwirtschaft, Erziehung und Umweltschutz in Dano (Süd-West Burkina) beschäftigt, bin ich hier tätig.

Seit drei Jahren besuche ich regelmäßig das „Café de Vienne“ in Ouaga und habe dabei Brigitta Bauchinger kennen gelernt und habe mich in dieser heimischen Atmosphäre sehr wohl gefühlt. Linzertorte, Sacher-torte, Kaiserschmarren und Apfelstrudel sind Süßigkeiten, die meine Großmutter Joséphine mir in meiner Kindheit zubereitet hat.

Als ich einmal aus dem Niger zurückkam, habe ich einen Halt im „Café de Vienne“ gemacht, mit drei vollen Säcken, die mit Moringablätter gefüllt waren. So hat Brigitta den „Wunderbaum“, *Moringa oleifera*, entdeckt und wir haben viel darüber gesprochen. Sehr schnell hat sie Moringa in leckere Rezepte verwandelt und auf der Speisekarte im Restaurant angeboten.

Anfang 2015 habe ich ein Zimmer im ersten Stock gemietet, und regelmäßig, während meiner Aufenthalte in Ouaga, war ich also im „Café de Vienne“ wie zu Hause.

Am 15. September abends bin ich von einer Reise aus Europa zurück nach Ouaga gekommen. am Vormittag des 16. begann der Militärputsch, der mich neun lange Tage in meinem Zimmer eingesperrt hielt.

Brigitta war schon sehr müde, aber noch, wie wir alle, voller Hoffnung und Mut für die Zukunft in einem unsicheren Burkina.

Nach der schrecklichen Nachricht im März wollte ich natürlich wissen, wie es mit dem „Café de Vienne“ weitergehen wird. Durch einige Gespräche, u.a. mit Nouhoun SAGNON, hat sich die Idee entwickelt, dass ich vielleicht das Geschäft übernehmen könnte.

Ein Ausflug nach Österreich im Mai hat mir die Gelegenheit gegeben, mit Freude Eva und Othmar Weber kennen zu lernen und im Namen von Brigittas Freunden aus Burkina ihr Grab zu besuchen.



*Zum Geburtstag viel Glück
im „Café de Vienne – chez Brigitta“ (1. Oktober 2016)*

Ende Juli haben wir in Ouaga die Übernahme fixiert: eine Vereinbarung für eine schöne Zukunft des Café de Vienne, das jetzt bald in Memoriam „Café de Vienne – chez Brigitta“ umbenannt wird.

Der Kaffeehausbetrieb war in den Monaten August und September noch ruhig. Das gab der Mannschaft und mir die Möglichkeit, uns besser kennen zu lernen. Mitte Oktober habe ich die Mannschaft verstärkt, um wieder auch abends zu öffnen.

Der Eigentümer des Hauses hat gerade die Genehmigung für die Renovierung gegeben. Einigen Tage Umbauzeit wird nötig sein, um dem Café neuen Schwung zu verleihen.

„Café de Vienne – chez Brigitta“ wird so wie Brigitta sich es vorgestellt hatte, weiterleben. Es soll wie bisher, ein Treffpunkt für in- und ausländische Gäste bleiben, wo Begegnungen und gegenseitiger Gedankenaustausch möglich sind.

In diesem Rahmen bleibt die Zusammenarbeit mit den österreichischen Partnern von VEZ eine Selbstverständlichkeit.

Vielen Dank an alle Freunde und herzliches Willkommen jedem, der in Ouagadougou landen wird: „Café de Vienne – chez Brigitta“ öffnet seine Türen und freut sich auf Ihren Besuch.

Die VEZ an der Johannes Kepler Universität Linz oder: JKU goes Africa

Johann Murauer



Helmut Nehr im Interview mit MMag. Andreas Reichl und Univ.Prof. Dr. Marcus Gräser



Am Tisch im Gespräch: Veronika Wittmann, Fritz Hemedinger, Helmut Nehr, Johann Murauer

Im Herbst 1966 – also vor nunmehr fünfzig Jahren – nahm die Johannes Kepler Universität (kurz JKU) ihren Studienbetrieb auf. So ein runder Geburtstag ist ein schöner Anlass zum Feiern und auch ein guter Grund, einmal auf dreißig Jahre Beschäftigung mit Afrika zurückzublicken.

Da die VEZ aus einer Gruppe von Studenten und Unterrichtenden der JKU hervorgegangen ist, wurde unser Verein eingeladen, eine kleine Präsentation zur Entstehungsgeschichte zu machen, und zwar im Rahmen einer History Lounge während der Langen Nacht der Forschung am 22. April 2016.

Helmut Nehr und Johann Murauer kamen dieser Einladung gerne nach, schilderten einige Ereignisse aus ihrer Zeit als Studenten und den damals ersten Afrika-Reisen nach Kamerun und Burkina Faso.

Die VEZ ist sozusagen ein Ableger oder neudeutsch ein spin-off der JKU. Die Verbindung der JKU zu Afrika erstreckt sich schon über mehrere Generationen. Als die erste Generation kann man die Gruppierung um Raimund Hörburger (1930-2013) und Klaus Zapotoczky ansehen. Für diese beiden „Pioniere“ stand das frankophone Afrika im Mittelpunkt. Nach der Pensionierung von Raimund Hörburger übernahm Heinz Holley (1947-2002) in zweiter Generation dieses Aufgabenfeld an der Universität. Er konzentrierte sich eher auf das südliche Afrika. Nach

seinem Ableben folgte ihm Veronika Wittmann (in dritter Generation) nach. Auch sie setzte ihren Schwerpunkt auf das anglophone Afrika. Sozusagen generationsübergreifend beschäftigt sich Fritz Hemedinger an der JKU mit Afrika – und natürlich außeruniversitär die VEZ.

Diese nette Veranstaltung im Café „Teichwerk“ führte vor Augen, was in den vielen Jahren passiert ist. Die Beschäftigung mit Afrika besteht nicht nur darin, dass wir einen Platz in der Geschichte der JKU einnehmen, sondern auch in einer Anzahl von Absolventen, die sich außerhalb der VEZ mit Afrika bzw. entwicklungspolitischen Themen auseinandersetzen. Leider müssen wir auch zwei nicht sehr erfreuliche Dinge zur Kenntnis nehmen. Zum einem scheint sich das Interesse an Afrika zu verringern und zum anderen sehen wir, dass sich die Lage in den Ländern Afrikas, mit denen wir uns beschäftigen, nicht entscheidend verbessert hat.

Hier könnte man zu philosophieren anfangen: Ist das, was wir als Entwicklungszusammenarbeit bezeichnen, doch „nur“ eine karitative Unterstützung bedürftiger Menschen, die aber zu keinem Verbesserungsprozess führt? Warum ist das so? Was müsste getan werden, damit es zu einem Verbesserungsprozess kommt? Kann Entwicklung überhaupt gestartet und gesteuert werden?

In Memoriam Raimund Hörburger – Buchpräsentation in Gallneukirchen

Helmut Nehr

Nach langwieriger und mühsamer Arbeit ist es Dr. Josef Gunz Ende 2015 gelungen, für den Nachlass von Raimund Hörburger einen Verlag zu finden und damit das Werk an die Öffentlichkeit zu bringen.

Kurz nach dem Erscheinen des Bandes fassten wir den gemeinsamen Entschluss, das Werk vorzustellen und im Rahmen einer Veranstaltung zu präsentieren.

Als passende Örtlichkeit wurde das Schloss Riedegg ausgewählt, in dem Raimund einige Jahre in einem Turmzimmer seinen Studien und Arbeiten nachging.

Nachdem die Einladungen verschickt waren und die Anmeldungen eingingen, waren diese so zahlreich, dass wir kurzfristig in den Gemeinderatssaal von Gallneukirchen ausweichen mussten.

So wurde am 9. April 2016, im Beisein von Ute Hörburger, das Buch

MAGIE UND WISSENSCHAFT

Hexenwesen in Europa und Afrika

erstmals einem größeren Publikum vorgestellt.

Einige persönliche Notizen und Anekdoten zu Raimund – seine Verbindungen zu Afrika, speziell zu Burkina Faso, sowie Anmerkungen zum Buch durch Josef Gunz waren die wesentlichen Punkte des Programms. Für die musikalische Umrahmung sorgte eine befreundete Musikgruppe, bei der Raimund Hörburger in den letzten Jahren mit Begeisterung Akkordeon spielte.

Anschließend folgte eine niveauevolle Diskussion zu verschiedenen aktuellen Themen und entwicklungs-politischen Fragestellungen.

Zum Abschluss hatten die Anwesenden bei Speis und Trank noch ausgiebig Gelegenheit zum Gedankenaustausch und zum Auffrischen von Erinnerungen.

Die Möglichkeit, Bücher nach der Veranstaltung zu erwerben und mit Spenden VEZ und dessen Arbeit zu unterstützen, wurde ausgiebig genutzt.

Ich danke an dieser Stelle nochmals allen Beteiligten sowie der Gemeinde Gallneukirchen, die auch die Kosten für das Buffet übernommen hat, für das erfolgreiche Zustandekommen der Veranstaltung.



Eröffnung durch Sepp Wall-Strasser (Gemeinde Gallneukirchen)



Die Gäste folgten mit Spannung dem Vortrag



Heinz Wasserbauer
liest aus dem Projektteil

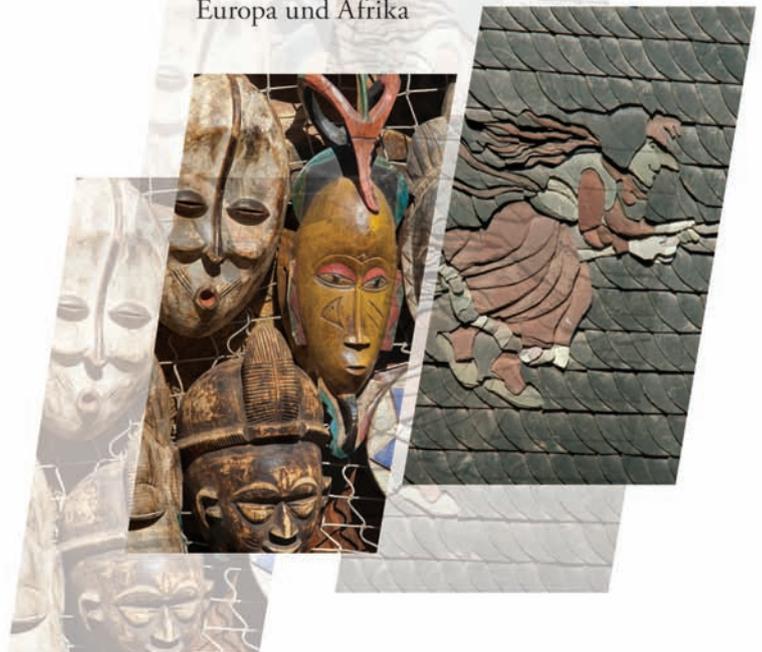
Mit Magie und Hexenwesen in Europa und Afrika hat sich Raimund Hörburger über viele Jahre beschäftigt. Um dem Unverständnis europäischen Denkens über Schadenzauber und sonstiger Hexerei als traditionellem, magischem Wissen in Afrika zu begegnen, zieht der Autor zunächst Vergleiche mit der europäisch-christlichen Geschichte heran. In ganz Europa wütete die Inquisition. Ihre Häsher folterten und ermordeten vermeintlich Schuldige für Ernteschäden, Epidemien oder sonstige Unbilden. In dieser Abhandlung ermittelt Hörburger Belege für ähnliche, in ihrer Praxis völlig unterschiedliche Entwicklungen in Afrika, die sich bis in die Gegenwart gehalten haben. Dahinter stehen ebenfalls religiöse Überzeugungen, aber auch gesellschaftliche und kulturelle Gründe, die unter anderem mit einer rigorosen Kultur der Güterteilung zu tun haben. Wer mehr hat wie andere, muss teilen. Wer sich diesem Prinzip nicht fügt, wird mit der Macht der Magie konfrontiert und bestraft. Ein in sich funktionierendes Gesellschaftssystem vermag damit Formen des Überlebens auf annähernd stabilem Niveau zu entwickeln. Europäische Einflussnahmen auf wirtschaftlicher und kultureller Eben stören dieses System. Hörburger spart denn auch nicht mit Kritik einer Entwicklungspolitik gegenüber Afrika, die ohne Rücksicht auf kulturelle Eigenheiten ihre Interessen aufzwingt und daher zum Scheitern verurteilt ist.

Die Auswahl der verwendeten Literaturbelege und die persönlich gemachten Erfahrungen zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung des Autors mit der Materie. Über viele Jahre durchgeführte Studien in und über Afrika haben die Nähe des Autors und seine Verbundenheit zur afrikanischen Bevölkerung verstärkt. Hörburgers Intention liegt deswegen vornehmlich darin, der Magie und dem Hexenzauber in Afrika jenes Verständnis entgegen zu bringen, das die kulturellen Eigenheiten in einem anderen und radikaleren Licht zu erklären versucht. Magie und Hexenzauber werden als eine Konsequenz struktureller Gewalt interpretiert, hervorgerufen durch eine einseitig praktizierte Entwicklungspolitik. Die afrikanische Gesellschaft wird durch die europäischen Konzerne derart unter Druck gesetzt, dass die ureigensten Mechanismen, wie Magie, Schadenzauber und Hexerei als eine logische Antwort auf die aufgedrängten Prozesse erneut an Bedeutung gewinnen.

Raimund Hörburger

Magie und Wissenschaft

Hexenwesen in
Europa und Afrika



ISBN: 9783739207407



9 783739 207407

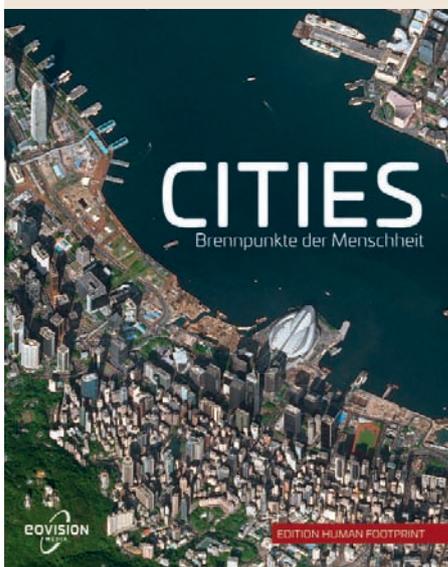
Jahre des Umbruchs in Burkina Faso

Johann Murauer



Aktuelles Satellitenbild von Ouagadougou
© eoVision 2016; Originaldaten: © CNES 2016, Distribution Airbus DS

Wir bedanken uns bei Herrn Gerald Mansberger
für die kostenfreie Überlassung.



Titel: CITIES - Brennpunkte der Menschheit
Autoren: Markus Eisl, Gerald Mansberger,
Peter Matzanetz, Paul Schreilechner
256 Seiten, Hardcover, Schutzumschlag
Format: 26,5 x 34 x 2,7 cm Ladenpreis: 49,95 €
ISBN: 978-3-902834-25-6
Erhältlich im Buchhandel oder
direkt beim Verlag (www.eovision.at)

Die letzten Jahre verliefen aus politischer Sicht für Burkina Faso ziemlich turbulent. Dazu möchte ich hier einen kurzen Überblick geben. Politische Ereignisse haben natürlich eine Ursache, eine Vorgeschichte und auch eine Wirkung. Das alles wird hier nicht besprochen, sondern es werden in aller Kürze die wichtigsten Ereignisse des Präsidentschaftswechsels aufgelistet.

Eine kleine Abweichung sei gestattet, nämlich der Zusammenhang mit dem Vorgänger von Blaise Compaoré, Thomas Sankara. Zeigen diese Ereignisse doch, dass es doch eine Art von historischer Gerechtigkeit und Wahrheit im Laufe der Jahre geben dürfte.

Frühphase

- 1987** Blaise Compaoré kommt durch einen Staatsstreich an die Macht. Sein Vorgänger Thomas Sankara wird dabei erschossen. Die genauen Umstände seines Todes bleiben ungeklärt, rätselhaft ist vor allem die Rolle von Compaoré.
- 1991** Blaise Compaoré wird zum Präsidenten gewählt.
- 1998** Wiederwahl von Blaise Compaoré
- 2005** Wiederwahl von Blaise Compaoré
- 2010** Wiederwahl von Blaise Compaoré
- 2011** Unruhen werden durch die Präsidentengarde verursacht, die eine Art „Privatarmee“ des Präsidenten ist.

Ereignisse 2014

Bestrebungen, die Verfassung zu ändern, damit Blaise Compaoré weiterhin Präsident bleiben kann. Dieses Vorhaben führt zu großen Demonstrationen.

31. Okt. 2014: Rücktritt von Blaise Compaoré und Flucht in die Elfenbeinküste auf Druck des Militärs. Das Militär übernimmt die Macht (Armeechef: Nabéré Honoré Traoré). Isaac Zida, Mitglied der Präsidentengarde, erhebt ebenso wie Traoré Machtansprüche.

4. Nov. 2014: Vermittlung durch die Afrikanische Union; das Militär stellt sich hinter Zida, obwohl er aus der Präsidentengarde kommt.

16. Nov. 2014: Michel Kafando wird provisorischer Staatschef.

19. Nov. 2014: Isaac Zida wird Premierminister.

21. Nov. 2014: Kafando wird von Zida bestätigt.

24. Nov. 2014: Es wird beschlossen, die Todesumstände von Thomas Sankara näher zu untersuchen.

Ereignisse 2015

13. März 2015: Eine Art von Wahrheits- und Versöhnungskommission wird eingerichtet.

April 2015: Neues Wahlrecht.

Mai 2015: Öffnung des Grabes von Thomas Sankara.

Juli 2015: Anklage gegen Blaise Compaoré.

Sept. 2015: Die Präsidentengarde unter Gilbert Diendéré (ein Vertrauter von Blaise Compaoré)

putscht und setzt Kafando ab. Diendéré gibt nach wenigen Tagen auf, da sich sowohl das Volk, das Militär als auch die Afrikanische Union und andere Staaten (USA, Frankreich) gegen ihn stellen. Kafando kehrt an die Macht zurück. Der Putsch ist gescheitert.

Okt. 2015: Diendéré und der frühere Außenminister unter Compaoré werden angeklagt.

Nov. 2015: Roch Marc Christian Kaboré gewinnt die Präsidentschaftswahl, Salifu Diallo wird Parlamentspräsident (Diallo war früher die rechte Hand von Compaoré und von 2009 bis 2011 als Botschafter von Burkina Faso in Wien).

Ereignisse 2016

Jänner 2016: Paul Kaba Thieba wird Premierminister.

Damit dürfte die Übergangsphase zu Ende sein. Präsident ist Roch Marc Kaboré, Premierminister Paul Kaba Thieba und Parlamentspräsident, der frühere Botschafter in Wien, Salifu Diallo.

Blaise Compaoré flüchtete in die Elfenbeinküste, dann nach Marokko und kehrte erneut in die Elfenbeinküste zurück. Der dortige Präsident ist sein Freund und die beiden verbinden enge Bande. Das frühere Kong-Reich, auch als Wattara- bzw. Ouattara-Reich bekannt, erstreckte sich auf das Staatsgebiet beider Staaten. Der jetzige Präsident der Elfenbeinküste stammt aus einer Adelsfamilie des Kong-Reiches.

Burkina Faso und die Elfenbeinküste haben gemeinsame Volksgruppen und es gibt einen regen Austausch zwischen dem Norden der Elfenbeinküste und Burkina Faso (siehe in diesem Zusammenhang auch die Unruhen in der Elfenbeinküste um 2002 und später).

Seit 21.12.2015 liegt ein Haftbefehl gegen Blaise Compaoré vor. Diesem wurde jedoch die Staatsbürgerschaft der Elfenbeinküste verliehen und wird daher nicht ausgeliefert. Das ist sicher ein Novum: ein früherer Präsident eines Landes nimmt die Staatsbürgerschaft eines Nachbarlandes an.

Man sollte bei aller Kürze der Darstellung der Ereignisse auf eines nicht vergessen: so gut wie immer sind leider eine Anzahl von Todesopfern zu beklagen. Gewalt war immer dabei, wenn auch nicht so exzessiv, wie in anderen afrikanischen Konfliktregionen.

Die unendliche Brunnengeschichte für Burkina Faso seit 2009

Heribert Gut

Das Vermächtnis vom ehem. Diözesan-Kanzler Monsignore Dr. Josef Lampert in der Diözese Feldkirch, der am Krankenbett zu Buchautor, Hospiz-Pionier, Pfarrer Elmar Simma, seinem Mitbruder sagte: „Loand s’Liacht net usgo!“ Mit der Frage von Elmar „was moanscht“ sagte Josef: „Du woschas scho“.



So läpperten sich ganze 4000 Euro zusammen. Mit drei Brunnen war der Start mehr als geglückt.

Nun ließ es die unendliche Brunnengeschichte gnadenlos wachsen. Aus Jubiläums-, Geburtstags- und Familienfesten, Goldene Profess, Pensionierungen, Gedenk-Spenden, Bierdeckel-Wanderausstellungen, Verkauf von Goldener Österreichischer Verdienst-Medaille, Brunnen-Bausteinen ab 5 bis 1.300 Euro wurden Gelder auf das Wandersparbuch geparkt.



Brunnenbau Werbung für Burkina

Das war nicht nur für mich ein unendlicher Hilferuf Josefs. Er erhielt Gehör von Diözesan-Portier Albert Burtscher, denn er spendierte anlässlich seines 60-sten Geburtstagsfestes einen Brunnen für Burkina Faso. Mühsam „allein auf weiter Flur“ kratzte Albert die Münzen für seinen Burkina Faso-Brunnen buchstäblich zusammen.

Er übergab die Spende Hartmut Dünser von RUNDE EINE WELT in Kennelbach, Vorarlberg. Herr Dünser ist Brunnenbau-Koordinator in der Region Diapaga mit dem Einheimischen Brunnenbauer Louis Tankoano, wo er mehrere Wochen jährlich seit 16 Jahren mit großem persönlichen Einsatz tätig ist.

Anlässlich meiner Pensionierung in der Diözesan-Druckerei nach 15 Dienstjahren 2009 hatte ich die Idee eines Burkina Faso Brunnenbau-Wandersparbuchs „für meine Pensionierungs-Geschenke“.

2012 konnte Sr. Elisabeth Luxner die Goldene Profess feiern. Dieses Jubiläum erinnert an den Eintritt in die Franziskanische Ordensgemeinschaft vor 50 Jahren.

„Eigentlich hat mir der Heilige Geist eingegeben, mit den vielen guten Gaben, die ich zu meinem Jubiläum erhalten habe, einen Brunnen zu finanzieren, jetzt sind es halt drei geworden“, meinte schmunzelnd die ehemalige Missionsschwester bei der Spendenübergabe im Bernardaheim in Frastanz.

Nach langer Krankheit ist die großherzige Spenderin Sr. Elisabeth kürzlich am 3. Oktober 2016 zum Schöpfer heimgekehrt.

Sr. Elisabeth ruhe sanft.

>>>

„In Afrika“ ist Wasser gleich Licht – und lebenswichtig obendrein.

Am 27. Juni 2015 beim 25-er Brunnen-Jubiläumfest mit musikalischer Umrahmung im Sunnahof in Göfis konnte durch die verschiedenen Spendengelder bereits der 30. Brunnen geschlagen werden.

33 Brunnen sind nun 2016 fertiggestellt und sehen bis zum Int. Tag des Wassers am 22. März 2017 freudigem „Brunnen-Zuwachs“ von edlen SpenderInnen groß und klein entgegen.

Vergelt's Gott verbunden mit tausend Dank der vielen afrikanischen neuen Brunnen-Besitzer.

Anmerkung zu Heribert Gut:

Wir haben Herrn Gut vor nunmehr zwei Jahren bei einem Treffen in Linz kennengelernt und es entwickelte sich ein guter Kontakt. Wir tauschen seither Informationen über Burkina Faso und den Brunnenbau aus. Er berichtet über seine Aktivitäten. 2015 wurden zwei Brunnen durch sein Engagement finanziert und gerade in diesen Tagen ist eine weitere Spende zur Errichtung eines Brunnens bei uns eingegangen.

Wir danken ihm und seinen UnterstützerInnen im Ländle auf das Herzlichste!

Jubiläumscontainer nach Burkina Faso

Othmar Weber

Ein Grund zur Freude: Anfang Mai 2016 ging der **25. Container** von Altenberg in das westafrikanische Land. Bis dato wurden 6.044 Räder gesammelt, zerlegt und verschifft.

Der Container war mit über 360 Fahrrädern beladen und kam in der zweiten Juli-Woche im Dorf Fakena an. Die Räder werden wieder zusammengebaut und wenn notwendig repariert. Anschließend werden sie im Dorf und in den umliegenden Orten verkauft.

Was passiert mit dem Verkaufserlös?

Mit dem Erlös aus dem Verkauf der Räder des vorletzten und letzten Containers wird derzeit eine Grundschule für 360 Kinder erweitert. Die nötige Ausstattung mit Tischen und Bänken, die ebenfalls im Dorf hergestellt werden, kann finanziert und Lernmaterial angeschafft werden. Dadurch ist es möglich, dass alle Kinder des Dorfes die Grundschule besuchen können und sie damit eine echte Chance in ihrem Leben bekommen.

Ein herzliches Dankeschön an die Mitglieder des Rotary Clubs Linz-Süd!

Bereits zum zweiten Mal hat der Rotary Club Linz-Süd die Transportkosten für den Containerversand in der Höhe von rund 6.000 Euro übernommen.



Ein Riesendank gilt auch all jenen, die Othmar Weber und den Verein seit Jahren bei seinen Afrikaaktivitäten so tatkräftig unterstützen und somit zum guten Gelingen und Erfolg dieses Projektes beitragen!

Verantwortung übernehmen! Einige Gedanken

Johann Murauer

Mehr als einmal hörte ich bei uns Klagen der Art „Die Einheimischen müssen selbst Verantwortung übernehmen!“ oder „Warum kümmert sich keiner darum, die warten doch nur, dass wir daherkommen“. Geklagt wird über das Verhalten jener Personen, denen man eigentlich Hilfe zukommen lassen will und die sich eher passiv-abwartend verhalten. Auslöser sind Dinge, wie eine defekte Wasserpumpe, deren Reparatur nicht in Angriff genommen wird oder eine geplatzte Rohrleitung, welche nicht erneuert wird. Das jüngste Beispiel, von dem ich hörte, war folgendes: Ein Brunnen, mit einer Handpumpe betrieben, lieferte nur mehr spärlich Wasser. Auf die Frage, was denn da los sei, wurde erklärt, man habe die Rohre aus dem Brunnen herausgezogen und festgestellt, dass sie löchrig geworden seien. Aber da das Geld zur Erneuerung fehlte, wurden die alten, schadhafte Rohre wieder eingesetzt. Kurz davor wurde dem österreichischen Besucher von der gleichen Gruppe ganz stolz berichtet, wieviel Geld schon durch Mikrokredite erwirtschaftet wurde und sich in ihrer Kasse befände. Wie kann es solche Widersprüche geben? Warum kümmert sich keiner darum, das Dorf als Ganzes zu sehen? Denn „kümmern“ bedeutet doch beinahe das gleiche, wie Verantwortung übernehmen! Dazu einige Gedanken und Spekulationen.

Werfen wir einmal kurz einen Blick auf unsere österreichische Situation. Wer kümmert sich hier bei uns um die vielen Sachen, die vielen Kleinigkeiten? Es sind Meister in den Betrieben, die Vorarbeiter, die Teamleiter, die Schuldirektoren, die ..., also Personen, welche eine berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit ausüben, die irgendwo in der Mitte zwischen dem höheren oder höchsten Leitungsfunktionen und dem „Fußvolk“ angesiedelt sind. Es ist so etwas wie eine Mittelschicht oder der Mittelstand. Damit möchte ich die Wichtigkeit der anderen gesellschaftlichen Gruppen nicht klein reden – es kann nicht jeder „Leiter“ sein und ohne „Fußvolk“ ist jeder Leiter ziemlich hilflos!

Zurück zu Afrika und zu Verantwortung: Die einen sagen „niemand übernimmt Verantwortung“. Ich sage „es fehlt in Afrika die Mittelschicht“ – gemeint ist aber faktisch dasselbe. Was bedeutet es, wenn jemand Verantwortung übernimmt? Diese Person muss sich „vorne hinstellen“, muss zur Erreichung von Zielen

Widerstände anderer Personen überwinden, d.h. sie muss Konflikte bewältigen und ein gewisses Risiko auf sich nehmen. Es gibt immer die Möglichkeit des Scheiterns. Dann wird man gerügt oder sogar sozial zurückgestuft. All das muss ein Verantwortungsträger auf sich nehmen. Er muss es lernen, üben und muss einiges aushalten können (falls etwas nicht so läuft oder wenn es zu Neid auf Erfolge oder zu Eifersüchteleien kommt).

Nun haben Entwicklungsprobleme die unterschiedlichsten Ursachen: Weltwirtschaft, mangelnde Bildung, schlechte Regierungsführung, nicht funktionierende Wirtschaft, militärische Konflikte, fehlende materielle Ressourcen, Nahrungsmittelmangel, unzureichendes oder zu Gänze fehlendes Gesundheitssystem, um nur einige zu nennen. Kulturell-soziale Probleme, wie das eben geschilderte Fehlen einer Mittelschicht, deren Mitglieder Verantwortung übernehmen, gehören sicher auch dazu und sind ein Steinchen im Mosaik der Entwicklungsprobleme.

Ein einziges Mosaiksteinchen steht nicht für das ganze Bild (zur Lösung von Entwicklungsproblemen braucht es viel mehr, vor allem auch staatliche Organisation) – aber dieses Steinchen kann bei konkreten Projekten, vor allem im lokalen Bereich, von großer Wichtigkeit sein. Nun könnte man auf dem Standpunkt stehen, dass „die Afrikaner ebenso sind“ (was nicht weit von einem rassistischen Standpunkt entfernt ist, wenn man biologische Faktoren als Ursache für soziale und kulturellen Tatsachen ansieht). Ratsamer ist es aber, nach anderen Ursachen zu suchen und sich zu fragen, was die Herausbildung einer Mittelschicht als Verantwortungsträger „bei uns“ ermöglicht oder gefördert hat und was diese in Afrika verhindert.

Hier erscheint mir das Phänomen Sozialisation (ist ein wichtiger Bereich der Soziologie) von Bedeutung zu sein. Unter Sozialisation versteht man die Anpassung eines Individuums an die Denk-, Gefühls- und Handlungsmuster jener Gesellschaft, in der die Person lebt und die Verinnerlichung eben dieser Muster, sodass das Verhalten sozusagen automatisch danach ausgerichtet wird. Sozialisation ist also so etwas Ähnliches wie eine unbewusste oder unabsichtliche Erziehung durch Anpassung. Das „der Apfel nicht weit vom Stamm fällt“ hat nicht bloß genetische Ursachen, sondern liegt auch in der Übernahme der Werte und des

Verhaltens von anderen. Auch dadurch wird ein Arbeiterkind zu einem Arbeiterkind und ein Professorenkind zu einem Professorenkind. Die Sozialisation bestimmt also, was ein Mensch als gut oder schlecht, als richtig oder falsch, das „das gehört sich so“, „das kann und darf man nicht machen“ usw. ansieht.

Wenn man sich mit Sozialisation beschäftigt, stellt sich nicht mehr die Frage, warum es keine oder so wenige Menschen gibt, die Verantwortung übernehmen. Die neue Frage lautet: Welche Normen und Werte werden den Menschen vermittelt, die verhindern, dass sich Verantwortungsträger herausbilden? Von einer Sichtweise, in welcher der einzelne Mensch im Zentrum steht, wechselt man über zu einer Sicht, in der die Gesellschaft als Ganzes im Mittelpunkt steht.

Sozialisation bestimmt ganz sicher die Rolle, die eine Person in der Gesellschaft einnimmt. Vor Jahrhunderten stand es in Europa fest, was ein Mensch war. Er war Bauer oder Ritter entsprechend seiner Geburt. Er lernte das entsprechende Verhalten (der Bauer begegnet dem Ritter unterwürdig; der Ritter begibt sich nicht auf das Niveau des Bauern, sondern behandelt ihn von oben herab). Eine Person blieb in seiner sozialen Stellung das ganze Leben lang. Auch wenn ein Bauer noch so unglücklich mit seiner Lage war, der Wechsel in den Ritterstand kam ihm vermutlich gar nicht in den Sinn und war auch nicht möglich. Und wenn sich ein Ritter noch so unritterlich benahm, er wurde nicht zum Bauern (sondern vielleicht geächtet, verstoßen, zum Tode verurteilt, ...). Natürlich gab es neben diesen Ständen auch Geistliche, Handwerker etc. Aber im Vergleich zur modernen Gesellschaft existierten nur wenige Gruppen und ein Wechsel von einer Gruppe zur anderen kam kaum vor. Und es gab eine strikte Hierarchie. Man wusste, wer über wem stand.

Finden wir heute in Afrika – vor allem in ländlichen Gegenden – eine vergleichbare Situation vor? Also eine Situation, in der es nur wenige unterschiedliche soziale Gruppen gibt, zwischen denen es eine Hierarchie gibt und es kaum zu einem Wechsel der Mitglieder kommt? Vermutlich ist die Antwort: Ja, Ähnlichkeiten sind vorhanden.

So finden sich in afrikanischen Dörfern nicht allzu viele Berufsgruppen. Außerdem findet ein Wechsel eher selten statt. Das Leben ist auch geprägt durch eine starke Hierarchie, einer starken Autoritätsgläubigkeit. Selten kommt es zu Auflehnung gegenüber den Eltern oder den Dorfhonorablen. Der Einzelne verbleibt in seiner Rolle, in die er hineingewachsen ist. Auch der Individualismus ist schwach ausgeprägt. Der Einzelne strebt kaum nach persönlichem Erfolg, er ist sozusagen kaum karriereorientiert. Das bedeutet auch, dass er nicht nach leitenden Funktionen strebt (außer er ist das Kind einer jetzt leitenden Person). Was aber bedeutet denn nun Verantwortung übernehmen? Es bedeutet, sich aus der Masse hervor-

zuheben, etwas durchführen, vielleicht auch etwas „anschaffen“, also Leitung zu übernehmen. Genau das wird durch die afrikanische Sozialisation nicht gerade gefördert.

Nun mag hierfür nicht nur die Sozialisation ausschlaggebend sein. Es fehlt sicher auch an Bildung und am Wissen über ein anderes Leben, es fehlen die Rollenmodelle oder die Rollenvorbilder.

Jetzt bleibt noch die Frage, wie die Sozialisation verändert werden kann. Die Antwort ist nicht sehr ermutigend. Das dauert sicher Generationen und das geht nicht ohne Konflikte vonstatten. Dahinter steckt der Aufstand der unteren Schichten (Bauernkriege in Europa?), das Unfolgsam sein der Kinder, das ins Wanken bringen von bisherigen Autoritäten, schlicht ein Chaos des Überganges, das zumindest in Europa alles andere als friedlich abgelaufen ist. Aber vielleicht gibt es auch einen einfacheren und besseren Weg. Der könnte darin bestehen, jetzige Autoritäten zu überzeugen, wie wichtig es ist, Verantwortung und Macht zu teilen sowie Aufgaben zu delegieren. Aber dazu müssten diese über ihren eigenen Schatten springen, d.h. gegen ihre eigene Sozialisation handeln, was sicher schwierig ist.

Eine Warnung sei noch angebracht! Ob Sozialisation der einzige Grund dieses Verhaltens ist, kann nicht sicher gesagt werden. Es würde mich nicht überraschen, wenn es nur ein Grund von mehreren ist. Andere Gründen könnten im wirtschaftlichen Bereich (die Meinung „zahlt es sich für mich aus, Verantwortung zu übernehmen oder ist es nur eine Last und mit Scherereien und Ärger verbunden“) oder im psychologischen Bereich zu finden sein.

Ist das Verhältnis zwischen Aktivisten aus der Ersten Welt und Bewohnern eines einfachen afrikanischen Dorfes mit ein Grund dafür? Immerhin gibt es ein gewaltiges Macht- und Möglichkeitsgefälle zwischen diesen beiden Gruppen. Andere haben über diese Probleme schon intensiv nachgedacht und die Begriffe „partizipative Entwicklung“ oder auch „ownership“ dafür eingeführt. Auch der Wunsch nach verstärkter Eigeninitiative der Afrikaner (ausgedrückt etwa in „das muss von ihnen selbst kommen“) steht mit Verantwortung in einem engen Zusammenhang. Das Problem dürfte weit verbreitet sein.

Soziologie – und zu diesem Bereich gehört ja das Gesagte – liefert zum Leidwesen vieler Praktiker nur selten direkt umsetzbare Handlungsanleitungen sondern eher Einsichten, anstelle fertiger Lösungen für Probleme. Sollte der obige Vorschlag nicht zielführend oder umsetzbar sein, dann haben diese Überlegungen dennoch einen Nutzen. Sie zeigen, dass das Problem nicht beim einzelnen afrikanischen Menschen liegt (Gefahr des Rassismus), sondern dass das Problem in einem gesellschaftlichen Mechanismus liegt, der auch bei uns Europäern in der Geschichte zu beobachten war. Somit sind wir alle Afrikaner (gewesen)!

Finanzbericht 2015

Andrea Hinum

	Einnahmen €	Ausgaben €
Mitgliedsbeiträge	1.139,00	
Spenden		
Spenden allgemein	9.411,08	
Containertransporte (2014 und 2015)	15.523,56	7.864,18
Fakena		3.414,31
Frauenprojekt Siguin (Mikrokredite)		1.530,79
Sekundarschule in Fakena		15.888,37
Brunnenbau	3.400,00	4.175,44
Allg. Projektkosten in Burkina Faso (Flug-, Autokosten etc.)		5.780,69
Medizinische Betreuung von Baby Odette Seni		329,29
Vorfinanzierungen von technischem Material: Refundierung erfolgt in B.F.		532,65
Förderungen (Amt der Oö. Landesregierung)	7.000,00	
Projektkoordination - B. Bauchinger		3.892,00
Zwischensumme	36.473,64	43.407,72
Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung		
Jahresbericht		578,14
Porto, Ausgaben für Spendenabsetzbarkeit		192,64
Zinsen, Bankspesen, Kest	96,82	164,29
Zwischensumme	96,82	935,07
Gesamt	36.570,46	44.342,79

Hinweis:

Seit 2013 sind Spenden an den VEZ steuerlich absetzbar!

Wir freuen uns über Ihre finanzielle Unterstützung für unsere Tätigkeiten durch Einzahlungen auf unser Konto bei der RLB OÖ
IBAN: AT11 3400 0000 0161 9485 / BIC: RZOOAT2L

Kontostand per 31.12.14 * € 49.183,52

Einnahmen € 36.570,46

Ausgaben € 44.342,79

Kontostand per 31.12.15 * € 41.411,19

* umfaßt auch unsere Auslandskonten

Unser besonderer Dank gilt:

- Der Oö. Landesregierung, die 2015 durch einen weiteren Beitrag von € 7.000,- zum Bau der Grundschule in Fakena wesentlich beigetragen hat.
- Dem Rotary Club Linz-Süd für die Kostenübernahme des Containertransports und der eifrigen Mithilfe bei der Fahrradaktion.
- Dem Verein „Eine Welt für Alle“ aus Rohrbach und dem Jugendrotkreuz OÖ, die jeweils eine Klasseneinrichtung finanziert haben.
- Herrn Heribert Gut, der uns mit seinen Aktivitäten bei unseren Vorhaben im Brunnenbau tatkräftig unterstützt.
- Herrn Dr. Josef Dorn aus Riefensberg, der in Vorarlberg Vorträge hält und die dabei erhaltenen Spenden an uns weitergibt.
- Allen Sachspendern von Fahrrädern und allen Helfern, die beim Zerlegen der Fahrräder für den Transport nach Burkina Faso mitarbeiten. Das Team wächst von Jahr zu Jahr und wird immer professioneller.
- Den Firmen FRONIUS, Grininger, Synthesa, ETECH, MIVA-BBM, Tibeg sowie der Raiffeisen Landesbank.
- Den privaten Vereinen und Organisationen, sowie allen Spendern, ohne deren finanzielle Unterstützung unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Unsere geplanten Aktivitäten in Burkina Faso für 2017



Brunnenbau in der Region Nouna

- Errichtung von zwei Schachtbrunnen im Frühjahr

Dorf Fakena

- Lieferung eines Fahrradcontainers im ersten Halbjahr
- Ausstattung des neu errichteten Schulgebäudes und des sanierten Schulblocks mit Schulbänken und Schulmaterialien
- Bau von drei Lehrerunterkünften
- Unterstützung bei der Errichtung einer Metall- und Holzwerkstätte
- Begleitung in der Wartung von bestehenden technischen Anlagen (PV-Inselsysteme, Pumpenanlagen, Getreidemühle)

Gemeinde Ouarkoye

- Planung zur Installation eines Optikerfachgeschäftes

Dorf Sara

- Bau einer ca. 1 km langen Wasserleitung für die Versorgung von 300 Kindern in einer Grundschule mit Trinkwasser.

Geplante Aktivitäten in Oberösterreich

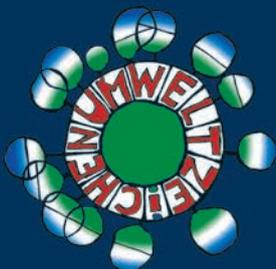
- Öffentlichkeitsarbeit (Bericht an die Vereinsmitglieder und UnterstützerInnen, Vorträge)
- Projektreise im Sommer
- Adventmarkt

Mit Hilfe Ihrer Unterstützung können diese Projekte Realität werden!

Lieblingsfach: Grüne Geldanlage



Geht es um nachhaltiges Investieren, dann zeigen unsere Fondsmanager als erste auf. Ökologische und soziale Standards mit attraktiven Ertragschancen zu kombinieren ist ja auch ein spannendes Thema. Setzen Sie auf die Managementqualität des Klassenbesten und informieren Sie sich jetzt auf kepler.at



KEPLER Ethikfonds – wenn Atomkraft, Kinderarbeit oder Gentechnik für Ihre Geldanlage tabu sind.

Diese Marketingmitteilung stellt kein Angebot, keine Anlageberatung, Kauf- oder Verkaufsempfehlung, Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Fonds oder Finanzanalyse dar. Sie ersetzt nicht die Beratung und Risikoaufklärung durch den Kundenberater. Aktuelle Prospekte (für OGAW) sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen – Kundeninformationsdokument (KID) sind in deutscher Sprache bei der KEPLER-FONDS KAG, Europaplatz 1a, 4020 Linz, den Vertriebsstellen sowie unter www.kepler.at erhältlich.

www.kepler.at



**KEPLER
FONDS**